



**Zugesetzte Zeitung der Kommunallisten**

1. Jahrgang

# Seeräuber die W

Der nachmittags 4 Uhr wird im Reichstaggebäude der Reichstag zur Minnespievorlage der Luther-Feierlesung Stellung nehmen. In den folgenden Tagen werden die Abgeordneten des Reichstages zu entscheiden haben. Jetzt gilt es, die parlamentarische Mission mit dem außerparlamentarischen Bereich arbeitenden Männern zu verbinden. Kein Betrieb, der nicht seine Rolle mitspielt, ziehen Druck auf das Parlament ausüben kann. Kein Sozialdemokratie der Arbeit kann sich bei dieser Mission ausspielen! Der Reichstagabgeordnete Kurt Mollenfeld lädt am 18. Juli "Bermuda".

"Bei dieser Gelegenheit wird die Sozialdemokratische Partei alles aufbieten, damit schnell und umfassend die von uns in Jahren geforderte und in allen Strafanstalten lebenslänglich gesetzte Umweltie befreit werden wird. Was dem Hindenburg-Plan einer „Umweltie“ nach eine wirkliche Umweltie geworden ist, mit den unverständlich gebliebenen Mitteln einer Partei- und Klassenjustiz muß endlich und gründlich abgeräumt werden."

Die Arbeiter der Betriebe müssen jetzt kontrollieren, die SPD-Führer im Reichsrat und im Reichstag und auf halb des Parlaments nach diesen Wörtern handeln.

Noch ist keine offizielle Mitteilung über diese „S  
nestie“ gemacht worden. Noch ist sie amtlich ein Gehe  
nis; in der Öffentlichkeit aber weiß man über das Ri  
chteramt des Justizministers der Länder, des „Reiters“ Hind  
enburg und seines Justizministers Gräfen Belshid.

Die Angehörigen seiner Rasse, die paar verurteilte  
feindseligsten Offiziere werden gerettet; Sie erhalten ihre  
„Ehre“ wieder und können frisch, frei, fröhlich ihre Arbeit  
fortsetzen.

Denn trotz der Massenempörung der Arbeiter, ihre Klassengenossen befreit sehen wollen, denken Väter der „Amnestie“ auch heute noch nicht daran, ihr Gesetzentwurf abzuändern, wie es dem Massenwillen der Massenbewußten Arbeiterschaft entspricht.

Sie pfeifen auf die Unterschriften, die bis jetzt für Amnestie gesammelt wurden. Sie gelten Ihnen so wenig, daß Sie glauben, davon keine Notiz nehmen zu brauchen.

Was kümmern die Hindenburg-Regierung die Tendenzen proletarisch-politischer Gefangener? Sie sind, wie

Wollen gegen sie, Buchthäusler, „Ehrlöse“, „Verbrecher“!  
„Bist die Arbeitersklave dich diese „Münchle“  
gefallen lassen?  
Kann nicht der letzte Funken Solidaritätsgefühl  
den Deutschen Arbeitern erloschen sein soll, müssen sie al-  
lein und ohne Ritter alles tun, um beide Münchle unver-

Die fast leinwand Arbeit, aber allen Gedanken die Freiheit wieder gibt.

Die nächsten Tage müssen ausgefüllt sein mit der Arbeit der Kassenbeauftragten Arbeiter, die von Haus zu Haus von Hof zu Hof, von Gruppe zu Gruppe gehen müssen, um alle Kassenunterstützungen für die Wiederaufbauzeit einzutragen.

Sind es heute über eine halbe Million, in drei, vier Tagen müssen es Millionen sein, die Bokammeltie fordern. Die Bourgeoisie wird nur unter dem Schrecken auf-

Daraus folgen, in welchen  
Geh Delegationen in Bezug auf  
Sammt mit bestellten Güter zu liefern

**Die Minneltie im Preußen**  
Nachdem jetzt endlich die Reichsregierung dem Reit  
tag einen Minneltie-Gesetzentwurf unterbreitet hat,  
die kommunistische Landtagsfraktion den preußischen S  
ouverärbürgern erneut erfüllt, sofort einen Gesetzentw  
urf Genehmigung von Straffreiheit für politische Gefang  
den Landtage vorzulegen. Angeblich soll nun zunächst  
Rixum ein einfacher Gesetzentwurf bereits fertig vorlieg  
Die kommunistische Landtagsfraktion hat das Staatsm  
institut, auf die längst voraussehbare Bewegung der so  
zialen Kräfte für die Fortberitung der Vollkommenheit hin  
ziehen und verzögert, noch in kein Gesetzentwurf die Z

der Partei, alle Arbeitersfrauen müssen sofort die Waffen und Bewaffnung einer Generalstreikunterzeichnung.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat in den letzten Tagen in zahlreichen Besprechungen mit den Vertretern des Zentrums und der Regierung unsere Anmerkungen bearbeitet. Aber ohne weiteren Rassendruck wäre es unmöglich, um unsere Forderungen nach Vollzugsfreiheit zu erzielen. Es gilt, das unbeständige Charakter der Gewerkschaftsfrage zu belastigen. Besonders wichtig ist es, auch die zu Industriezwecken vereinigten politischen Verbündeten unter die Klamme zu bringen, da ja in den letzten Jahren zahllose Proletarier wegen rein politischer Vergehen an schweren Justizhaftenstrafen verurteilt wurden sind. Das *Kreuzzeitung* schreibt bestimmt wegen geradezu lächerlicher Dinge Justizhaftenstrafen vor! Dann gilt es, die unglaublich sorglose Freiheit vor einem Zeitraum von mindestens 5 Jahren auszubauen, und zwar nicht nur für die schon verurteilten Klassengenossen, sondern auch für zahlreiche Unterzuchungsgefangene und noch schwere Gefangen, die wegen Vergehen auch nach dem 1. Oktober 1923 noch laufen. Die Freiliegung des 1. Oktober 1923 ist eine durchaus raffinierte Methode, noch rechts zu alte Führer zu amnestieren, nach links hin aber weiter zu verfolgen, und vor allem den geplanten *Zentrale-Prozeß* gegen die Kommunistische Partei führen zu können. Sicherlich heißt es, die jegliche Bestimmung der Amnestierung aus dem Reichsgericht umzuändern in „Streichung von jundis viel Jahren“ auf alle verhängten Strafen. Ferner muss zur Prüfung aller nicht unter die zu befallenden Klamme fallenden politischen Vergehen unbedingt im Gewerkschaftsrecht eingeleitet werden, der dann auch diesen Kampf für die Freiheit wiederergeben soll. Auch die Verbündeten gegen *Bundesvereine* (Anzeige von faschistischen Anhängern) müssen amnestiert werden.

Aber auch diese Forderungen werden in den kommenden Verhandlungen nur durchgelebt werden, wenn die arbeitenden Massen jetzt ihren ernsten, entschlossenen Willen zeigen, endlich allein unseren Genossen die Erfolge zu öffnen.

## Erhöhung der Korn- und Viehhölle

Des Zollkompromiß des Bürgerblatts.

Die *Kreuzzeitung* meldet, daß das Zollkompromiß der Regierungsparteien von den deutschnationalen Zunftern über die sozialparteilichen Schweißindustriellen bis zu den Zentrumsparteien auf gutem Wege ist. Sie schreibt, daß die Einigung mit dem Zentrum durchaus gegeben sei.

Das Zentrum in seinen Fraktionsitzungen gibt sich, um keine Eheleute und kleinen Bauern nicht nach dem letzten Augenblick rebellisch zu machen, den Anchein, als wögte es seine Entscheidung hinaus. Inzwischen ist die Entscheidung der Zentrumsparteien längst gefallen.

So fällt täglich im handelspolitischen Ausschuß des Reichstages, wo alle Bürgerblätter in einütziger Geschlossenheit die Zollabstimmung beschließen.

Die Eisenhölle, das Fundament des deutsch-französischen Güterverkehrs zur Ausprägung der Welttötigen Europas, wird unzweck erhalten werden.

Die Ziegelhölle und mit ihnen bis Kreise für das Hemd des Arbeiters, die Schürze der Arbeitersfrau, sind verdoppelt und verdreifacht worden.

Die Automobillhölle, die Brücke auf die Rückständigkeit der deutschen Automobilkapitalisten, wird vervielfacht worden.

Der Bäderhölle Industriezolltarif ist so gut wie fertig.

Wieder der Zolltarif auf die Agrarprodukte. Er wird genau so lädiert werden. Die Junktur haben die Industriekräfte oppositionell; die Biegachadegierung hat unter ihrem Druck den deutsch-spanischen Handelsvertrag gefündigt; das Großkapital und seine Regierung lohnen es ihnen durch den Bäderhöllen Agrarzolltarif.

Das Kompromiß zieht sich schon ab: es läuft auf eine Erhöhung der Korn- und Viehhölle noch über den Luther-Tarif hinaus.

Zwar die Windehölle auf Roggen und Weizen sollen fallen; das soll die Bevölkerungsspitze für die Arbeiter und Angestellten fassen, die trotz des Aufwertungsschwundes noch hinter dem Zentrum und den Deutschnationalen herlaufen. Über anstelle der Windehölle treten erhöhte autonome Zölle von 7,50 M. für Weizen und 7 M. für Roggen schon vom 1. August d. J. ab. Nach dem Luther-Tarif sollten wenigstens bis zum 1. August 1926 die Weizenhölle höchstens 5,50 M. und die Roggenhölle höchstens 3 M. betragen.

Dazu kommen Windhölle auf Weiz, die auch in handelsvertragsgeschäften nicht herabgesetzt werden können.

Der Zolltarif, der jetzt im handelspolitischen Ausschuß vollendet wird, wird die breiten Massen der Werktätigen noch schändlicher ausplaudern, als es schon noch dem Luther-Tarif gespielt war.

Ein paar Millionen jährlichen Tribut werden die deutschen Arbeiter, Angestellten und arbeitenden Bauern in die Taschen der Junktur, Großbauern und Großkapitalisten zahlen müssen.

Noch ist der Schwatztarif nicht Geleg. Noch ist es Zeit, gegen zu kämpfen.

Die Sozialdemokratien haben Demonstrationen gegen den Zollmischer an. Gut. Doch sie führen in Preußen zusammen mit dem Zentrum, das im Reich die Wucherhölle bewilligt, in einer Regierung. Glauben die Arbeiter, daß eine Partei im Parlament und auf der Straße gegen Wucherhölle kämpfen kann, die mit einer Zollmischerpartei zusammen regiert?

Wir Kommunisten haben die Sozialdemokratien wir haben den SPD öffentlich aufgefordert, gemeinsam im Parlament, gemeinsam in den Betrieben die Massen zum Kampf gegen den Zollmischer aufzurufen. Nichts ist bis heute geschehen.

Was nun noch geschieht? Sich haben in Berliner Reihen die Parteien sich über die Parteibündnisse hinweg Auseinandersetzen zur Durchführung des Zollkampfes gebündelt. Dieses Spiel muss nachgemacht werden. Nebenbei müssen die Werktätigen gemeinsam ihr Kampfgeschwader gegen die Wucherhölle bilden, überall müssen sie in geeiniger Gewerkschafts- und Betriebsfront zusammenziehen, um die Front der Zollmischerer zu zusammenschließen.

## Schutzzoll.



*Zeitung*, 24. Mai 1925



*Zeitung*, 24. Mai 1925



*Zeitung*, 24. Mai 1925

# Die große Einigkeit unter dem Hindenburgbild

Berlin, 21. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Von der gelben in Berlin überreichten Universität kann mit Sicherheit gesagt werden, daß die Hindenburg-Gaukongregation den wohlbekannten Entente-Forderungen zustimmt. In Gegenübersetzung dazu steht schwache Vorbehalt, nicht aber beständiges, daß sie in einer beratlichen, nicht öffentlichen Konferenz mit sich haben will. Die Reichsregierung erklärt sich bereit, mit der Entente einen Sicherheitspakt abzuschließen, der Deutschland in die antikommunistische Koalition stellt. Auch der stärkste Arbeitervater will die Tatsache nicht aus der Welt rufen können, doch in der entscheidenden Frage der Außenpolitik eine in Deutschland nicht oft erreichte Einigung und Übereinstimmung der Meinungen des Deutschen Nationalen und der Sozialdemokratie besteht. Unter Hindenburg hat in der kurzen Zeit seiner Amtszeit nichts verhindert, was selbst in jenen Kreisen, die ihn aufs schärfste befürchten, Verhügung und Vertrauen (!) eingezaugt ist.

Hinter dem Bild des Hindenburgbildes liegt ein sozialdemokratisches Verbot, das Gaukongregation, nicht zum Abschluß.

Die Grundidee des deutschen Monarchismus war im Februar d. J. und die auf ihm ruhende Sicherungspolitik beim Auswärtigen Amt durch die Zustimmung aller Parteien von den Reichskonsulaten bis zu den Deutschnationalen gefunden: der gemeinsame Front aus. Auch der stärkste Arbeitervater will die Tatsache nicht aus der Welt rufen können, doch in der entscheidenden Frage der Außenpolitik eine in Deutschland nicht oft erreichte Einigung und Übereinstimmung der Meinungen des Deutschen Nationalen und der Sozialdemokratie besteht. Unter Hindenburg hat in der kurzen Zeit seiner Amtszeit nichts verhindert, was selbst in jenen Kreisen, die ihn aufs schärfste befürchten, Verhügung und Vertrauen (!) eingezaugt ist.

Am letzten Tage los man im „Vormärz“ einige Sätze, die sehr aussichtsreich sind. Sie deuten direkt auf die große Vereinigung zwischen den Klassen und ihren Parteien; es hieß:

„Außenpolitisch gibt es ja in Deutschland heute eigentlich nur noch zwei Programme: das kommunistische und das sozialdemokratische. Das kommunistische Programm predigt national nicht, wie das obige eine nationalistische, die Sozialdemokratie hingegen nicht. Und die Lösung im Zukunft Deutschlands mit einer starken Militärmacht: National. Das sozialdemokratische sieht es in dem Zusammenschluß der Sozialdemokratie die sozialdemokratische Kultur und sozialdemokratische Entwicklung.“

Das ist ziemlich klar gelegt. Es gibt in der Tat ein bürgerliches und ein proletarisches Programm, und die beiden sind nicht wirtschaftlich durch den Nationalsozialismus, sondern auch politisch und militärisch durch den Sozialdemokratismus geprägt. Landeskinder für das Geld an auswärtige Kriegshelden verschärfen. Man ist bereits mittler in diesem Gehalt. Die Unimarktnote der „ersten nationalen Regierung“ an den Herrn Briand, den Abgeordneten des französischen Imperialismus, ist abgegangen; wir stehen unmittelbar vor ihrer Veröffentlichung. Wenn die Presse geöffnet ist, wird sich nicht viel Überraschendes zeigen; doch die Note der Zehner-Koalition auf jenen sozialparteilichen „Kriegshelden“, also auf einem feinen Interessenspunkt zwischen den Junkern und Schwerindustriellen beruht, ist unzweifelhaft. Als unsere Herren Deutschen Nationalen die „Volksunion von Tschirch“ an den Mund legten und „nationalen Widerstand“ proklamierten, haben wir Kommunisten auf die deutschationale Deutschtumserklärung verwiesen und das erneute „patriotische“ Gesetz für bare Schwund erläutert. Um den Übergang von der patriotischen Thron zu Prozentpatrioten-Tat zu erleichtern, hat die Sozialpartei des Herrn Feldmarschalls dann eine niedliche kleine Heze gegen die Person des Außenministers inzitiert: der betrogenen Klein-

Deutschland daran tragen, daß die Arbeiter in die Rehe der Zuhörer gefangen waren.

Die SPD, die nur ab und zu einmal kommt, wenn ihre Leute getroffen werden, sammelt aber der Reaktion hin, kann keinen Kampf gegen die Klassenjustiz führen.

## Heldt baut ab!

Wie mitgeteilt wird, hat das Gelämmieministerium befohlen, den Hauptredakteur der Staatszeitung, den Sozialdemokrat Jolles herauszuwerfen.

Die Regierung heldt hat es eilig, den Auftragen der Deutschen Nationalen nachzufolgen. Bei den letzten Beratungen über die Staatszeitung erfährt die Deutsche Nationalen die Staatszeitung entsprechend absolut nicht einem Organe, wie es es wünschen. Prompt folgt jetzt der Hinweis auf Jolles. Die SPD-Presse jammert natürlich wieder ein Stück gegen den Zoll. Die Dresdner Volkszeitung schreibt, der Abdruck sei erlaubt, weil Jolles bei dem damals erfolgten Hinweis auf Ebels dielem ein günstiges Zeugnis ausgestellt habe. Dann erläutert die Volkszeitung, daß Jolles zum Rad läuft. Das hindert die Sozialdemokratie natürlich nicht, die 23 wieder aufzunehmen und die „eigene SPD“ herzustellen.

## 10 000 Metallarbeiter ausgesperrt

Brandenburg, 21. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Wegen möglicher Lohnverhöhnisse und der unangiebigen Sozialen Unternehmer wurden am 18. Juli durch den D.M.B. die wichtigsten Fachgruppen aus den Betrieben herausgezogen. Am Sonnabend den 18. Juli haben nun die Industriellen ihren Generalangriff eröffnet und 10 000 Metallarbeiter ausgesperrt.

## Großer Bergarbeiterkampf im Saargebiet

Berlin, 20. Juli. (Telefon.) Die „D.A.Z.“ meldet: Deutliche Bergarbeiterverbände besetzen nächsten Sonntag eins. 100000 einen zwedts Einzelns in den Streit am 27. Juli. 100000 sein weiteres Entgegenkommen seitens der französischen Bergarbeiterdirektoren zu erreichen ist unter Ablehnung eines 100000 prozentigen Lohnherhöhung.

## Die Danziger Sozialdemokratie für bedingungslosen Regierungseintritt

Danzig, 20. Juli. (Telefon.) Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei Danzigs hat gestern an Hand eines Beschlusses über die bisherigen Verhandlungen zwischen Zentrum, Liberalen und Sozialdemokratie über die Frage des Eintritts der Partei in die Regierung beschlossen, in die Regierung einzutreten. Die anderen Parteien hatten zur Bedingung gemacht, daß die Sozialdemokratie auf die Durchführung aller erwarteter Programmpunkte verzichten. In einer Entschließung hat griech der Parteiausschuß jeden Bezug angesperrt. Er hat aber zugleich ein gewisses Mindestprogramm an Forderungen für die Beteiligung der Sozialdemokratie aufgestellt.

## Ausdehnung der Antifriedenskundgebung in Frankreich

Paris, 20. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Parteiorganisation der R.P.F. beschäftigte am 2. August im Wald von Chantilly eine große Kundgebung gegen den Krieg zu veranstalten. Diese Kundgebung ist jetzt von der Regierung verboten worden. Diese Prostitution hat unter der gesamten Arbeiterschaft von Paris unglaubliche Erregung verursacht. Die „Fourrément“ hat bereits eine Anzahl von Friedensbewegungen aufgestellt und gegen die Wehrfrei in Pariser verboten.



## Aus Sachsen

### Minister-Uraub!

Wiederum, 10. Juli. Von den Mitgliedern des Kabinetts sind jetzt verläuft der Minister des Innern bis Ende August, der Wirtschaftsminister bis 23. August, der Minister für Volksbildung bis Mitte August 1925. Während der Zeit der Beurlaubung eines Ministers und zur Vermeidung von Verzögerungen Einheiten in dienstlichen Angelegenheiten steht an die Stelle des Ministers, sondern an das zuständige Ministerium zu richten.

Warum das sächsische Ministerium nicht einmal bei sich ansteht zu sparen und abzubauen? Die Gehinnungspreise des Käfers, Möbels und Konfektion werden Jahrtausende von Bauernhöfen auf die Straße, weil sie um einige Tage liegen bleiben. Wenn sie alle Minister würden, hätten sie mit einem Schlag jenes Warten und dazu noch einige tausend Märkte. Über solches Schwein wie Heide und Müller hat eben nicht jeder. Dazu gehört schon das blinde Vertrauen politisch blinder sozialdemokratischer Arbeitnehmer. Das ist eben der Sozialismus der Ministerialistin.

### Müller zum Roten Tag in Leipzig!

#### Genossen und Sympathisierende!

Trefft alle Vorbereitungen für den am 2. August in Leipzig stattfindenden Roten Arbeitertag. Sonderzug geht ab Dresden.

Die Anzahl der Teilnehmer ist sofort an nachstehende Adressen mitzuteilen:

Gefreiheit der SPD, Dresden, Jakobgasse 15.  
Beauftragte der SPD, Orla/Chemnitz.  
Beauftragte der KZ, Orla/Chemnitz.

### An die Pirnaer Arbeiterschaft

Die SPD. lobt den Kampf gegen die Hindenburg- und Luther-Reaktion.

Die Pirnaer klassenbewußte Arbeiterschaft hatte schon sehr oft Gelegenheit, festzustellen, daß die ihr früher auf die Rose gesetzten, angeblichen „Führer“ die üble Ungewöhnlichkeit hatten, die Arbeiterschaft in jeder ernsten Situation im Stich zu lassen, bzw. der Arbeiterschaft in den Rücken zu fallen. Unter dem Predigtstuhl der „Interessenvertretung der Arbeiter“ überließ sie ihr verantwortliches Handwerk aus. Werden diese Leute von den Arbeitern dabei überrascht, so finden sie allerhand Ausreden und Begründungen. Letzter ist es ihnen bisher immer wieder gelungen, die Arbeit zu überkippen. Die Entwicklung seit 1918 hat allerdings schon einen großen Teil der Arbeiterschaft über die Gefahren die Augen geöffnet. Allmählich sieht auch der blindvertrauliche Arbeitnehmer, daß es so nicht weitergehen kann. Die Folgen dieser Politik sind zu schwer, als daß sie nicht zum Nachdenken zwingen. Durch die Arbeitsgemeinschaft des ADGB, — durch die Riederkämpfung der revolutionären Arbeiter durch Rote — Eberts Verhalten im Munitionstreit — schließlich Annahme des Erwidigungsgesetzes und das Verhalten beim Reichswahlkreiswahlkampf in Sachsen und nicht zuletzt durch den Taxis-Ballt, wurde das Geschäft der Reaktion glänzend gefördert und die Arbeitnehmer dabei immer unter Mithilfe durch obig genannte Führer um ihre Errungenschaften gebracht.

In Deutschland regiert heute Hindenburg-Luther und sucht das Blaue der Reaktion vollauf zur Geltung zu bringen. Die Arbeiterschaft soll hierauf noch mehr als bisher ihren Lebensunterhalt einzuschränken, ihre Arbeitskraft dem Unternehmer billiger zur Verfügung stellen, damit dieser sein gewohntes uppiges Leben führen kann. Die Steuerpläne, die Wucherzölle, die Erhöhung der Mietzinsteuer sind alles Dinge, die die Arbeitnehmer erneut schwer belasten. Hinzu kommt, daß die Bourgeoisie glaubt, die Menschheit durch einen neuen Weltkrieg beglücken zu können. Welche Gefahren hierdurch für die Arbeiterschaft bestehen, ist jedem halbwegen klar denkenden Menschen begreiflich; vielleicht ebenso, daß die Schandpläne nur durch einen Massenmarsch der Arbeitnehmer und nicht durch parlamentaristisches Manövriert abgewehrt werden können.

Deshalb hatte

die SPD. Vogel Pirna die Arbeitersorganisationen und die SPD. zu einer Besprechung eingeladen, um eine wichtige Kundgebung der Situation entsprechend einzuleiten. Unser gab uns auch der klägliche Besuch der letzten, von der SPD. einberufenen Protestkundgebung. Dies zeigt, welches Vertrauen die Arbeiterschaft zu den Einberufenen hatte. Da der bisherigen Gewöhnheit entsprechend das Gewerkschaftsamt nie zu solchen notwendigen Veranstaltungen Stellung genommen hat, ja sogar wiederholt ablehnte, wurde es von uns eingeladen.

Ein großer Teil der Arbeiter hatte die Hoffnung, daß in der gegenwärtigen Situation die Geschlossenheit der Arbeiterschaft auch von den an der Spitze dieser Organisationen stehenden Leuten anerkannt würde, zumal sie sonst bei jeder Gelegenheit den Arbeitern die Kommunisten als Spalter der Arbeiterschaft hinzuhinzuholen.

SPD. und Gewerkschaftsamt erschienen nicht!

Durch das Nichterscheinen der SPD. und des Gewerkschaftsamtes werden die Arbeiter jetzt erneut erleben können, was es mit diesem Gedanke dieser Leutchen auf sich hat. Die Kommunisten werden sich jedenfalls dadurch nicht abhalten lassen, der Notwendigkeit entsprechend eine Demonstration einzuleiten. Zumal wir die Gewissheit haben, daß die Arbeiterschaft als solche das Verhalten dieser „Arbeitervertreter“ nicht duldet und sich an unserer Kundgebung gegen den imperialistischen Krieg, gegen Zolltarifer und Ausplunderung der arbeitenden Massen beteiligen wird. Dass die Arbeiterschaft mit uns ist, zeigt deutlich der Besuch des Sportkärtells Pirna, der in der Versammlung einstimmig dahingehend gefestigt wurde, daß an der zu treffenden Kundgebung selbst zu beteiligen. So wie hier wird auch die übrige Arbeiterschaft unserem Rufe folge leisten und den Volksausbeutern und Vertrügern ein energisches Halt entgegensetzen.

Arbeiter, Arbeitnehmer! Nehmt in den Betrieben hierzu Stellung. Beantworte die Haltung eurer Führer, indem ihr an der bevorstehenden Demonstration in Massen aufmarschiert und dem geschlossenen Bogen der Unternehmer die geschlossene Front der Arbeitnehmer entgegenstellt.

Vorwärts trockneden!

KPD. Pirna.

Für die Arbeiterdelegation nach Russland müssen sofort alle gesammelten Gelder schnellstens eingezahlt werden.

Die Unterstützung der Angehörigen darf nicht fehlen. Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, erfüllt eure Pflicht! Sammelt für die Arbeiterdelegation!

Alle Gelder sind sofort einzuzahlen an Otto Gabel, Dresden, Jakobgasse 15.

## Aus den Gewerkschaften

### Der Metallarbeiterstreik vor der Generalversammlung

Eine gut besuchte Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes Dresden nahm am Sonntag, den 19. Juli, zur Lage der Lohnbewegung Stellung. Die Tribüne der Reichskrone waren fast gefüllt.

Der Vorstandsvorsitzende Müller gab einen Bericht über den Stand der Bewegung. Die Unternehmer hätten bei den Lohnverhandlungen sofort erklärt, daß falls auch nur 1 Pg. Lohnerhöhung im Schiedspruch vorgesehen werde, sie die gesamte Metallarbeiterchaft auspetern werden. Der dann zuhande kommene Schiedspruch setzte den Grundlohn von 64 auf 6 Pg. fest. Der Tarif sei gebunden bis Ende Dezember. („Oho“-Rufe der Teilnehmerreihen.) Bissher sei es üblich gewesen, daß während einer Partei im Kampf stände, eine Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches nicht erfolge. Ein Teil der Betriebe hätte bereits vor der Verbindlichkeitserklärung im Streit gestanden. Der Verband habe die Belegschaften des Betriebs Sachsenwerk, Pisch u. Co., Friedrich-August-Werke, Universelle, Hücker u. Wünsch und zwei Abteilungen von Seidel u. Raumann bereits aus dem Betrieb gezogen. Trotzdem also schon ein wesentlicher Teil sich im Streit befand, so von Seiten des Schlichters die Verbindlichkeitserklärung ausgesprochen worden. Durch die Verbindlichkeitserklärung des Spruches sei die Verbandsleitung wie aus den Wolken gefallen gewesen. Wir wünschen, daß die Metallindustriellen sich nicht einzeln wären. Sie hätten verhandeln müssen und wir wären in der Lage gewesen, mit einem behörden Rechtstat vor die Generalversammlung zu treten. Wenn unter den Mitgliedern vertreten wird, die Verbandsleitung hätte es ermöglicht, daß die Verbindlichkeit erklärt wird, um den Streit abzumachen, so erkläre ich, daß Meines Gerüchs frei erfunden ist und erkläre die Werkbohnen darüber als eisende Ressourcen. Sie sollen ihre Behauptungen beenden. (Lebhafte „Oho“-Rufe bei den Delegierten und übrigen Mitgliedern.) Müller fortlaufend: „Wund, Haas und Quistorp sind mit der Arbeiterschaft nicht mehr vertraut, sie sind höchst von der Arbeiterschaft losgelöst“ (Karles Gemurmel). Es scheint geradezu zum Himmel, daß zur gleichen Zeit, wo die Regierung erhöhte Steuern und Zölle einführt, anderseits die Schlichter Schiedsprüche für verbindlich erklären, die nur sehr geringe Lohnherhöhungen vorsehen und einen derartigen Tarif für lange Zeit bindend erklären. Doch der Verband hat keinen Ausweg, da die Verbindlichkeitserklärung zwangsläufig Tarifrecht ist. Die Kollegen sagen, was geht uns Regress-Pflicht an, uns gehen uns unsere Löhne an (Lebhafte „Oho“-Rufe). Aber wir können nicht die Verbandsgeister den Unternehmern in den Kachen werfen. Wenn sie erklärt wird, es liegt an den Gewerkschaften, da sie die Schlichtungserklärung mit geschlossen hätten, so muß ich betonen, daß dieselbe für die Arbeiterschaft oft Vorteile ergibt, das größtenteils die Arbeitnehmer die Verbindlichkeitserklärung fordern (?), nicht die Arbeitgeber. Im Sozialrecht, wo bis jetzt tätig war, haben wir in großen Versammlungen die Einführung der deutschen Schlichtungserklärung verlangt.

Der Verband muß den Streit aufheben, wenn er auch nicht die Kollegen zwingen kann, daß sie wieder in die Betriebe gehen. Die Verbindlichkeit hat nur für die Organisation Gültigkeit. Wenn die Unorganisierten kämpfen auf den Verband, wenn sie sagen, sie wollen kämpfen, so sagt ihnen, für sie besteht die Möglichkeit des Streiks. Wir haben alles getan, die Schuld liegt auf anderer Seite. (Zwischenruf: Bei euren Parteigenossen! Lebhafte „Oho“-Rufe) Müller schlicht seine Ausführungen mit den Worten: „Uns zum Schuh den Arbeitgeber zum Trutz! Schwacher Beifall.“

In der Diskussion ergreift zunächst der Kollege Schuster von S. u. R. des Wort: „Ein rechter SPD.-Kollege erklärt die Verbindlichkeitserklärung und die linken SPD.-Kollegen unterstützen sich darin.“ (Unterbrechung von Seiten der SPD.-Kollegen, die Tribüne ruft laut: Weiterreden. Der Fortschreitende versucht den Redner in seinen Ausführungen zu befrachten.) Der Redner fortlaufend: Das Wichtigste ist ja nicht die Verbinde des Sozialdemokraten Haas, sondern die Schlichtungserklärung und das ganze System. Darauf wird jedes Koalitionsrecht der Arbeiter ausgeschlossen. Das ist ein treffendes Merkmal der freien Republik der Welt, dessen sozialen Inhalten die Sozialdemokratie so hoch hält. Wenn wir nunmehr die Arbeit ohne Organisation nicht wieder aufnehmen würden, würde das zur Folge haben, daß die besten Kämpfer auf der Straße bleiben. Unsere Organisation ist dazu da, die Kämpfe zu führen. Der ADGB. hatte ja so stolz erklärt, daß ohne ihn keine Regierung auch nur 24 Stunden existieren könne. Noch vor kurzem wollte Dittmann allein mit den Metallarbeitern den Achtstundentag juridisch abändern. Sollen doch nun unsere Organisationen beweisen, daß sie große Kämpfe zu führen wissen. Wir müssen gegen diese unsozialen Gesetze kämpfen. Wir Kommunisten sind bereit, mit euch sozialdemokratischen Kollegen zu kämpfen. Wir müssen aber an der Spitze unserer Organisation führen haben, die mit uns Kollegen denken und führen. (Lebhafte Beifall.)

Das Wort erhält der Kollege Sindeimann (Schiffswerft), der gleichfalls unter starkem Beifall gegen die verräderischen Führer spricht. Er führt weiter aus: „Es sei bezeichnend, daß der Schlichter, der diese Ungehauigkeit gegen die Metallarbeiter unternommen hat, Mitglied jener Partei ist, der die meisten Funktionäre des Verbandes angehören. Eure Pflicht, sozialdemokratische Kollegen, ist es, diese Leute zu besiegen. (Lebhafte „Oho“-Rufe)“ Wir brauchen die Einheitsfront aller Arbeitnehmer! Beim Bauarbeiterkampf haben wir keine Solidarität des ADGB. gelebt. Was Müller hier an Stelle eines großen Kampfes empfiehlt, führt zur Magerregung unseres besten Kollegen. Die sozialdemokratischen Kollegen im Betrieb wollen schon die Mitgliedsbücher hinwerfen. Wir fordern Anerkennung aller gewerkschaftlichen Kampfmittel (Lebhafte Beifall). Kampf gegen den Kapitalismus und solche Renegaten wie Haas und Schuster, die als Sozialdemokratie die Arbeit vertraten (außerordentlicher Beifall im Saal und auf der Tribüne).

Darauf spricht Kollege Schaal (Schiffswerft) für eine entscheidende Aktion des Verbandes. Es gelte, restlos die Kollegen der Organisation anzuladen, aber auch die Organisationen kampffähig zu machen, um den Gegnern die Zähne zeigen zu können. Noch ist unsere Organisation keine Kampforganisation, sondern eine Unterstützungsorganisation (Lebhafte „Oho“-Rufe). Stärkt die Organisation nach innen und nach außen! (Lebhafte Beifall.)

Der SPD.-Kollege Müller (Haas) erklärt, daß am Donnerstag durch Haas das Todesurteil der Metallarbeiter vollstreckt sei. „Ich war ganz geknickt“, als ich von der Verbindlichkeit erfuhr, erklärt Müller. (Wahrscheinlich hat ihn erst sein Parteigenosse Schaplitz wieder aufstellen müssen. Der Berichterstatter.) Wie ist es möglich, daß ein Parteigenosse von uns so etwas tut? Haas hat gewiß gehabt, die Metallarbeiter...“ (Lebhafte Beifall) desorganisiert — und meiner Meinung nach,

und so es auch — (Zwischenruf: Das ist kein Grund, um zu verkaufen) daß die Verbindlichkeit das Beste ist. Gibt es nicht unter unseren Metallarbeitern auch schon Heimbrauner. (Zwischenruf: Der Schlichter Haas.) Auf den Zwischenruf antwortet: „Der ist jetzt Mitglied des Unternehmerverbands und Gemeinschaftsmitglied der Kommunistischen Partei“ (Starke enthaltene Lärm). Nach noch einigen belanglosen Ausführungen läßt Müller aus.

Der sozialdemokratische Kollege Krämer spricht gegen die Kommunisten, die auf die „unzulänglichen“ sozialdemokratischen „Waffen“ schielen. Mit großer Genugtuung hat er Müllers Ausführungen entgegengenommen. Er meint, daß wenn Haas noch Mitglied des ADGB. sei, er wegen verbandsabständiger Tätigkeit ausgeschlossen werden müsse.

Die Tribüne beginnt sich langsam zu leeren, nachdem Leipziger vor der Belegschaftserklärung des Verbandes zur Verbindlichkeitserklärung der Verbandsleitung das Wort ergreift. Er befiehlt die Vorstände geründet werden müßten, aber das geht nicht durch die Dresdner Metallarbeiter, sondern der Kampf müßte von der Gesamtarbeiterchaft geführt werden, da gäbe es einheitlich gegen den Klassengegner zu kämpfen. (1) Wenn Schuster und Sindeimann den Kampf des ADGB. gegen die Schlichter, um Ausführungen verlangen und sich stützen auf die Ausführungen Zeiglers, „ohne den ADGB. könne in Deutschland keine Regierung aus nur 24 Stunden existieren“. So lage ich — die Kraft des ADGB. hört auch einmal auf. Bezugnahmen auf einen Artikel der „Arbeiterstimme“ vom 17. Juli führt Redner aus. „Wir haben den einzigen Ausweg gezeigt, daß die Arbeitnehmer ohne ihre Organisation kämpfen. Wir müssen noch nicht, wie die anderen Bezirke entscheiden. Nach langen Ausführungen allgemeiner Inhalts schlichtet Redner seine Ausführungen. Daraufhin sofort Unrat auf Schluss der Debatte, der mit Mehlstrudel zusammen findet. Ein Dutzend weiterer Diskussionsredner, die sich gemeldet hatten, werden am Sprechen verhindert. Am Ende der Tribüne macht sich starke Empörung bemerkbar. Die Stimmen lassen sich hören. Dr. Schluhsmeier spricht Müller in der nächsten Weise gegen die Opposition und von der notwendigen Einheit der Organisation.

### Sichtung! Schuhmacher! Achtung!

Zu der Zeit vom 20. bis 25. Juli finden die Versammlungen zum 12. Gewerkschaftskongress in Breslau und zum internationalen Kongress der Schuh- und Lederverarbeiter in Paris statt.

Es ist unabdingbare Pflicht eines jeden Verbandsmitglieds, sein Wahlrecht auszuüben!

Alle Verbandskollegen, die für die Einheit der Gewerkschaften, auch im internationalen Maßstab, sind, treten auf dem amtlichen Stimmzettel alle Namen mit Ausnahme von

#### Hörr, Johannes, Berlin

Kandidaten-Vorschlagsliste zum Internationalen Kongress der Schuh- und Lederverarbeiter, Paris.

##### 1. Wahlkreis

##### Stimmzettel

Stampel der Sozialisten

1. Hörr, Rudolf, Dresden.
2. Hörr, Johannes, Berlin.
3. Fischer, Georg, Breslau.
4. Schuster, Otto, Berlin.
5. Müller, Richard, Dresden.

en Vorschlagsliste zum 12. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands, Breslau.

##### 1. Wahlkreis

##### Stimmzettel

Stampel der Sozialisten

1. Hörr, Rudolf, Dresden.
2. Hörr, Johannes, Berlin.
3. Fischer, Georg, Breslau.
4. Schuster, Otto, Berlin.
5. Müller, Richard, Dresden.

### Bericht über die Streitversammlung von Giebel & Raumann

Am Sonnabend den 18. Juli, 12.30 Uhr hatte das Streitkomitee zur Versammlung nach dem Volksschulhaus (Osterstraße) aufgerufen. Etwa 3000 Personen, also fast restlos, waren die Streitenden erschienen, um den Bericht über den Streit des Kammertreffens einzugehören.

Der Betriebsratsvorsitzende Teuber (SPD.) eröffnet die Sitzung und gab den Standpunkt der Gewerkschaftsleitung bekannt. Des älteren von den empörten Streitenden war er unterbrochen, verlachte er, die Schuld an der Niederlage liegt bei Organisation abzuwälzen, indem er seinen Parteigenossen, den Gewerkschaftsleiter Haas (Vorstandsvorsitzender von Sachsen) für den Juliambruch des Kampfes verantwortlich mache.

Seine Ausführungen endeten in der Auflösung, da nichts anderes übrig blieb, am Montag den 20. Juli restlos die Sitzung wieder aufzunehmen.

In der Debatte wurden durch vier Genossen von der Kommunistischen Partei die wirklichen Ursachen der Niederlage geoffen gezeichnet. Die Ausführungen derselben demonstrierten die Belegschaft, daß nachdem die reformistischen Gewerkschaftsführer des ADGB. durch Empfehlung zur Wiederannahme der Arbeit die Front der Kämpfenden gespalten hatte, an eine Wiederaufstellung und siegreiche Beendigung des Kampfes, ohne die Sichtung unserer Kollegen von der Opposition auf Spiel zu setzen, nicht zu denken sei.

In verständlichen Ausführungen zeigten sie der Belegschaft, daß die Politik der SPD. und des ADGB. im Reihe steht, ebenso ist, als die des Herrn Beheimat Haas. Am Ende ihrer Ausführungen forderten sie die Belegschaft auf, sich restlos in die Reihen der Opposition zu stellen, um die Wiederholung jenes alten Niederlagen zu unterbinden. In der Diskussion sprach weiter noch ein Unionist, dessen unlogische Ausführungen der Arbeiterschaft unverständlich blieben.

Zum Schlus der Versammlung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Belegschaft der im Streit befindlichen Firma Giebel und Raumann fordert vom ADGB. unverzüglich Schriftliche Anträge, um die angelegte Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches zu Tolle zu bringen.

# Auf zur ersten internationalen Arbeiter-Olympiade Frankfurt am Main

24. bis 28. Juli 1925

## Auf nach Frankfurt!

Seit oft Monaten wird in Frankfurt von vielen hunderten an den Sitzungen der Veranstaltung gearbeitet. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn wir sagen, daß nach keine sportliche Veranstaltung so viel gründliche Vorarbeit verursacht hat, wie die Olympiade. Da ihr arbeiten aber auch an die tausende von Sportvereinen in Deutschland und den übrigen Ländern. Haben wir blättern, überall ist ein reges Leben und Streben zu beobachten, auf den Sporttagen hat sich gezeigt, daß Tüchtiges auf speziellem Gebiet in Frankfurt gezeigt werden wird.

Aber auch die Stadt Frankfurt wird in diesen vier Tagen ihr Bestes geben. Der Wohnungsausschuß hat in den letzten Wochen fleißige Arbeit geleistet, wobei sich zeigte, daß es nicht nur Frei rückt, auch das Angebot an Bürgerquartieren größer wird. Deutlich liegen die Verhältnisse so, daß die Ausstellung ihre größten Schwierigkeiten überwunden hat. Natürlich werden in starkem Maße die öffentlichen Gebäude mit betreut werden, wo die Sportler ein sauberes Unterkommen finden werden.

Sozusagen ist auch das Festbuch fertig geworden, das eine kleine Sicherung der Sportliteratur darstellt. Schon rein äußerlich macht es einen künstlerischen Eindruck. Duhende Künstler, Maler, Zeichner, Graphiker usw., haben geweckt, daß ein Buchschmuck entstanden ist, der das Festbuch zu einer vollkommenen Gabe jeder Bücherschaffung und den Kunstmänteln genau so fein wie den Sportler, den Kunstsinn und so gut wie das Ästhetiken.

Nach und nach läuft sich auch ein Überblick gewinnen über die Höhe der Veranstaltungen. Die verschiedenen Spezialisierungen haben zusammen mit den technischen Ausstellungen die drei Tage eingeteilt. Jetzt steht man erzt, was eigentlich alles geschieht wird. Die 30 Hektar Stadiongelände erweisen sich fast als zu klein, die Masse von Darbietungen aufzunehmen, die in Aussicht genommen sind. So sind auch außerhalb des Festplatzes porträts, Veranstaltungen geplant.

Eine besonders gute Ergänzung ist die Ausstellung, die auf dem höchsten Festhallengelände untergebracht ist, wo sonst die Höhe der Veranstaltungen. Die verschiedenen Spezialisierungen haben zusammen mit den technischen Ausstellungen die drei Tage eingeteilt. Jetzt steht man erzt, was eigentlich alles geschieht wird. Die 30 Hektar Stadiongelände erweisen sich fast als zu klein, die Masse von Darbietungen aufzunehmen, die in Aussicht genommen sind. So sind auch außerhalb des Festplatzes porträts, Veranstaltungen geplant.

Heute den Festzug, besser gelagt, die Festzüge, die am Sonntag aufmarschierten, lassen sich heute schon gewisse Belebungen wagen. Es wird eine gewaltige sportliche Kundgebung werden, die am Sonntag, 26. Juli, durch die Straßen der Stadt zieht; es wird zugleich auch eine kulturelle Seite dabei zum Ausdruck kommen in der Art, wie die Festzüge durchgeführt werden. Auf Einzelheiten wollen wir heute verzichten.

Neben diesen Hauptpunkten werden eine ganze Reihe Veranstaltungen gehen, die dem Fest nach jeder Seite eine wertvolle Ergänzung geben, so die Beleuchtung der Altstadt, des Mains, Kampfsonnen, die Veranstaltungen der Städte, Sagen, des Symphonieorchesters usw. Ein reiches Bullet von Veranstaltungen aller Art ist es, das der Festauschuß bietet. Von der Eröffnung im Palmengarten bis zum Schlus zieht sich eine künstlerische Note hindurch, die, wie hoffen es, der Olympiade einen schönen Rahmen geben.

Wir haben hier nur in großen Umrissen angekündigt, was in den vier Tagen geboten wird. Einzelheiten finden die Zuschauer in den Festbüchern und den Programmhüften.

Wir überbrachten diesen Artikel: Auf nach Frankfurt! Wir wollen damit sagen, daß die Vorbereitungen, die geleistet werden müssen, auch bedrängt anstrengt werden, daß Hunderttausend in die heile Mainstadt kommen. Der Verkehrsverkehr hat für allgemeine Fahrt gesorgt, das Leben in Frankfurt ist dank der Fürsorge des Wirtschaftsausschusses nicht übermäßig teuer, die Wohnung mit einer erheblichen Belastung darüber, der Festbeitrag kostet einschließlich des Festbuches (das allein so viel wert ist) nur vier Pfennig. Was also hält uns zurück? Die Pläne sind, die Pläne aufgeschlagen, und Hunderttausende erwarten nun ein Bild.

Auf nach Frankfurt!

## Die Olympiade — „ein roter Frontladen“

Am 24. Juli beginnt in Frankfurt die Olympiade-Bewerbung der Luzerner Sportinternationale. Hunderttausend Sportler sollen an ihr teilnehmen. Sie ist gewiß eine Massenveranstaltung letzter Art, ein internationales Massenmeeting der Arbeitersportler. Die Kommunisten tönen von sozialer Einheit, und die kommunistische Presse legt sich besonders ein, für die geschlossene Teilnahme der Arbeitersportler. Die Rote Sportinternationale wie auch ihre Sektionen bemühen sich ernsthaft um ihre Teilnahme. Über die Reformisten wollen keine Einzelheiten und lehnen noch immer die Zulassung der russischen Arbeitersportler und der RSC ab.

Ein vor einigen Tagen hatten die Reformisten denn auch den „roten“ Charakter der Olympiade betont. Sie hatten gute Gründe dafür. Hätten sie offen gelogen: In Frankfurt wird eine sozialistisch-schwartzgoldene, gegenrevolutionäre, sozialdemokratische Veranstaltung getroffen, die Luzerner Führer hätten in allen Ländern den größten Widerpruch bei den Mitgliedern ausgelöst und ihre Bezeichnung in Frage gestellt. Jetzt aber hatten sie freilich bestätigt. In einer den Reformisten eigenen Gesellschaft, wenn es gegen die Arbeitnehmer geht, wählen sie ohne jeden Bedenken Anschluß gegen die Kommunisten und den Roten Frontäpfelbund.

Der „Vorwärts“ vom 14. Juli schreibt: „Gegen Radaufler“ und „gegen einige kommunistische Störungen auf der Frankfurter Olympiade“. Das der „Vorwärts“ und seine Berater ihnen jetzt die Störungen vorwerfen, erinnert uns an ähnliche Vorwürfe der Sozialdemokratie. Sie haben 1920 die „Sozialisierung“ marschiert, sie haben im Danziger Pakt die Gründung für die deutschen Arbeitnehmer. Sie rümmten für die Gründungsversammlung zum „Schlag“ der sozialpolitischen Erzeugerorganisationen, sie kritisierten „die neuen Krieg“ und antworteten mit fröhlichen Geschäftsmäßigkeiten, und sie erzählten von der Differenzierung, die der Steuer- und Sozialreform zitierte. Endlos ist die sozialdemokratische Rennorganisation. Wie brauchen den „Vorwärts“ und den Sozial und Kapital keine Verbindungen zu haben.



Zum ersten Arbeitersport-Olympia

Ruhr, Volk, erwache!  
Beginne deine Taten,  
Die du geplant an den Gehäßen  
Des Mains, in Frankfurts Mauern.  
Zeigt aller Welt,  
Wie Völkermord  
Und ewiger Nationalenhah  
Begrüßt der Proletariersport. —  
Bleib' nicht zuhause lauernd.  
Reich deine Hand, die harte,  
Die rissig ist vom Schaffen, —  
Doch ledig aller Waffen  
Des Mordes —, dem fremden Bruder.  
O, Volk, nicht länger warte!  
Die Weltwende,  
Sie naht und bringt ohn' Ende  
Den Menschen langersehnte Freiheit! —  
Und du, Volk, nimmst das Ruder.

Ruhr, Mensch, erkenne deinen Zweck.  
Die Grenzen sind gesunken. — Gleich einer Wolf.  
Soll'n Freiheitsbanner wehn'. Hinweg  
Die Feindschaft; — denn die Welt gehört dem Volke.

Arno Kubisch.

ungen über unjer Verhalten auf der Olympiade zu geben, aber wir zeigen, wie bei tausend anderen Gelegenheiten, daß die Proletarien der Welt, Heilmann, Barmot die Kommunisten auch in Frankfurt nicht reizen. Millionen Arbeitnehmer, die heute hinter den KPD-märchen, haben die Spaltungspolitik der Sozialdemokraten erkannt und kämpfen, allen Ränken und Anzettungen zum Trotz, erfolgreich dagegen an.

Die Zentralcommission, deren hervorragende Mitglieder nicht laut genug ihr Bekennen für die „rote“ Fahne ablegen und hoffnungslos, so in Mitgliederversammlungen, sich gegen die Reichsbannerpolitik aussprechen, bemühen jetzt wieder, welche widerliche Hescher sie sind. Während das Reichsbanner bereits bei den Vorproben der Olympiade in Frankfurt zum Ordnerdienst herangezogen wurde, errietetet sich die parteilich-politische neutrale. Über den Parteien stehen wollende Zentralkommission in der Arbeit-Turner-Zeitung zu schreiben: „Wir warnen, in Frankfurt einen roten Frontladen aufzumachen.“ Und spricht weiter von „Paradesfeldzügen unkontrollierbarer Gruppenkämpfenden Massen“.

Vor der gesamten Arbeiterschaft muß man schon vor der Eröffnung der Olympiade feststellen, daß die Luzerner Reformation noch mit keinem Wort gegen den Krieg des französischen Imperialismus gegen Marocco und gegen den imperialistischen Krieg gegen das chinesische Volk, ganz zu schweigen von einer Kampagne gegen imperialistische Kriegsgefahr, protestiert hat, daß sie weiter darauf verzichten, die Olympiade zu einer Riesendemonstration gegen die Bourgeoisie zu machen, dagegen aber mit einer vorigen und nieledigen Hebe gegen die Partei, in der Hunderttausende Sportler organisiert sind, und gegen den Roten Frontäpfelbund einer Arbeitersorganisation, die in zahlreichen Orten die Veranstaltungen der Arbeitersportler unterstützt hat, einzutreten.

Die revolutionären Arbeitersportler lassen sich durch noch so große Provokationen nicht vertreiben. Die Leidenschaft der Arbeiterschaft sind bereits zu zahlreich. Aber sie werden nicht unterkriegen, zum Ausdruck zu bringen:

Ihren Kampfeswillen gegen die Kapitalistidiotie und Revolution, gegen imperialistische Kriege und für die rote Klassenkampf.

## Die bürgerliche Presse und die Olympiade

Je näher die Olympiade rückt, umso nervöser wird die bürgerliche Presse. Zunächst ist es an und für sich auffallend, daß — außerhalb Frankfurts — die bürgerliche Presse die Olympiade totschweigt. Aber darüber hinaus geht eine Notiz durch den Blätterwald rechts von uns, die zu einem Postillon der Olympiade auffordert. Die Arbeitersportler brauchen sich über diese Haltung nicht aufzuregen — etwas anderes haben wir kaum erwartet. Es zeigt aber von einem geistigen Niveau dieser Organe, wenn für sie die große sportliche Veranstaltung gar nicht existiert. Sie erläutern ihre Rolle als Summe von Sozialismus, damit, daß sie in die Welt posaunen, die Olympiade sei eine rein sozialistische Kundgebung. Nun — wir haben schon vor einiger Zeit gelagt, was dann ausgeführt werden muß, daß zwar die Teilnehmer dieses gewaltigen Sportfestes durchweg eine Weltanschauung pflegen, die dem Bürgerum als Schiedsgericht erscheint, daß aber die Olympiade nur und nur die Körpersport, die Leibesübungen, den Sport in den Vordergrund stellt. Aber schon, daß die Teilnehmer, daß die Hunderttausende, die in Frankfurt zusammenkommen, der sozialistischen Weltanschauung huldigen, ist dem Bürgerum ein Dorn im Auge. Sie verbreitigen, daß auch die bürgerlichen Sportvereine in Politik machen, und zwar sehr oft in einer Form, die in Bezug auf Radikalität, Unisierung usw. kaum überboten werden kann. Die Arbeitersportler mögen sich diese Haltung der bürgerlichen Presse machen, sie mögen nun die paar Wochen erst nicht auswählen, um ihre Olympiade zu einer Riesenkundgebung zu gestalten, über die niemand hinwegschweigen kann, wenn sie die Wahrheit nicht töten soll.

Die Antwort auf das verlegene Schweigen muß sein, zu zeigen, daß auch diese Art der Propaganda für uns nur Gutes gewirkt hat.

immer wieder erinnert der Ruf: Auf nach Frankfurt am Main!

## Die Auscheidungskämpfe

für die erste internationale Arbeitersport-Olympiade sind nun — soweit wir es übersehen können — in allen Punkten erledigt. Die Ergebnisse haben wir zum Teil bekannt gegeben, so daß wir auf Einzelheiten verzichten können. Über diese Auscheidungskämpfe haben doch einen trefflichen Beweis dafür gestellt, wie hart das Jägerfeuer an der Frankfurter Veranstaltung ist. Soweit die Reduzierungen zu überprüfen sind, wurden bei den Auscheidungskämpfen hohe Ansprüche gestellt, um die besten Mannschaften nach Frankfurt a. M. zu bringen, so daß in sportlicher Hinsicht, wie wir schon in anderem Zusammenhang ausführten, dort von der Leistungsfähigkeit der Arbeitersportler ein starker Eindruck zurückbleiben muß. Dem Arbeitersportler ist die Olympiade in Frankfurt eine ernste Angelegenheit, die nichts gemeinsam hat mit den Feiern, wie wir sie hier und da schon von bürgerlichen Verbänden erlebt haben. In der Arbeitersport-Olympiade wollen die Sportler auch einen starken, nachhaltigen Kulturrückblick zum Ausdruck bringen. Körperfertigkeit, Sport und Spiel sind mächtige Schulen im kulturellen Leben, dieses auf eine Höhe zu bringen, auf die die Arbeiterschaft noch kein fand, ist mit den Teilen der Aufgaben der Frankfurter Olympiade.

Dieser erste Wille lag den Vorbereitungen zur Olympiade zu Grunde, er zeigte sich bei den Auscheidungskämpfen, er wußte den Tagen vom 24. bis 28. Juli seinen Stempel aufzudrücken. So wird auch der auf keine Rechnung kommen, der über den Sport hinausgehende Gedanken und Wünsche befriedigen will.

## Olympiade-Ausstellung für Sport und Körperkultur

Die Ausstellung ist in dem Haus Werkbund auf dem Messegelände (Platz der Republik) untergebracht und vom 24. bis 28. Juli jeden Tag von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geöffnet. Sämtliche der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege angehörenden sowie bestreitenden Organisationen sind die Aussteller. Die Ausstellung verfolgt verschiedene Zwecke.

Für die eigenen Geschäfte des Verbände soll durch die Ausstellung von Sportkleidung und Sportgeräten mehr Interesse erweckt werden.

Die Olympiade- und Sport-Literatur der gesamten Arbeitersportbewegung wird ausgestellt, um die Arbeitersportler mit denselben näher vertraut zu machen.

Die große Einwirkung der sportlichen Betätigung auf die Entwicklung der sportlichen Körperformen wird an Beispielen gezeigt.

Durch viele Darstellungen, meist bildlicher Art, wird die geistige und kulturelle Bedeutung des Sports bewiesen.

Zahlreiche geologische Funde und Naturseitenheiten werden ausgestellt.

Für gute sanitäre und hygienische Einrichtungen zur Erhaltung der Gesundheit des Menschen wird die Ausstellung besondere Interesse erwecken.

Alles in allem wird auf der Ausstellung alles zu sehen sein, was für jeden Menschen im allgemeinen und für den Sportler im besonderen wichtig ist. Deshalb sollte jeder Teilnehmer der Olympiade die Ausstellung besuchen, er wird auf seine Kosten kommen. Der Eintritt ist für jeden, der im Besitz des Festabzeichens oder einer Tagesskarte ist, frei. Die Ausstellung umfaßt folgende Abteilungen:

Zentralcommission. Zeitschriften und Blätter der ausländischen Arbeitersportler. Blätter und alle anderen Schriften der deutschen Arbeitersportartikel. Deutsche Tagesschriften, die Beilagen für den Arbeitersport herausgegeben. Sämtliche Olympiade-Drucksachen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Turn- und Sportgeräte, Sportkleidung, Organisationsmaterial, Deutscherzeugnisse und Material über die Bundeschule.

Arbeiter-Kabarett-Bund. „Solidarität“ und „Körperkunst“. Freischau. Literatur- und Organisationsmaterial. Ergebnisse der eigenen Fahrradsfabrik, Zubehör und Etappen, Sporthäuser und Sportkleidung.

Arbeiter-Schützenbund. Sportliteratur, Sportgeräte, Sportkleidung.

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Literatur, Geologische Ausstellung, Touristenausstattung.

Arbeiter-Somatik-Zentrum. 1. einen anatomisch-biologischen Teil, 2. Entwicklungsgeschichte des Menschen, 3. Säuglingspflege, 4. Geschlechtsfrankheiten, 5. Tuberkulose, 6. Arbeitershygiene und Arbeiterschutz, 7. Kinderspiele, 8. Altopolismus.

Verband für Sozialgesundheit. Bildliche Darstellungen, Literatur, Organisationsmaterial, Nähe- und soziale Heilmittel, hygienische Bekleidung.

Arbeiter-Schachbund. Literatur. Die Entwicklung des Bundes in Tabellenform. Schachfiguren und leichtes Material.

Arbeiter-Schachbund. Literatur und Sportgeräte.

Deutscher Arbeiters-Büchsenverein. Bildliche Darstellungen.

Gedenkzüge zur ersten internationalen Arbeiter-Olympiade ab Dresden (Hauptbahnhof)

Hinabfahrt am 23. Juli, abends 8.15 Uhr, vom Bahnhof 8 Dresden (Hbf)-Niedersedlitz-Dresden a. M. Hinabfahrt 8.30 Uhr.

Hinabfahrt am 24. Juli, abends 9.20 Uhr, vom Bahnhof 8 Dresden (Hbf)-Niedersedlitz. Hinabfahrt 9.30 Uhr.

Hinabfahrt am 25. Juli, abends 10 Uhr, vom Bahnhof 8 Dresden (Hbf)-Döhlen-Dresden a. M. Hinabfahrt 9.30 Uhr.

Hinabfahrt am 26. Juli, abends 8.20 Uhr, vom Bahnhof 8 Dresden (Hbf)-Döhlen-Dresden a. M. Hinabfahrt 7.30 Uhr.

### 3 Gute Einkaufsquellen für die Arbeiter- und Beamtenforschafft

In den Verbreitungsbezirken Meißen, Freiberg, Dippoldiswalde, Freital

3

#### MEISSEN

### SPEZIAL-SCHUH-GESCHAFT

LEOPOLD THOMER, MEISSEN

TELEFON 178

ELBSTRASSE 8

### HUGO GEIPEL

Elberstraße 12

### FISCHE

Richard Bonnewitz Nachf.  
Ind. Arme Bekleidung  
Drogen, Farben, Kolonialwaren

Gasthof „Stadt Magdeburg“  
P. Morgenstern, Fährmannstr. 10

Kolonialwaren, Delikatessen empfiehlt  
**Richard Fritzsche**  
Fleischergasse 7

Drogeriahaus  
**Emil Koch**  
Farben - Leicht - Fleisch - Bäckereiartikel

KOTZSCHEINBRODA

PL. KREUZGÄSSER Markt,  
Der Leder Markt. Tel. 202

Bücher, Schreibwaren aller Art

**GEORG FRESE, Bäckerei**

Kötthner Str. 6

Tgl. 2 mal frische Wurstwaren

Lebensmittel, Kolonial- u. Haushaltswaren, R. Zigaretten u. Röcke

Ludwig Rönisch

**Paul Grellmann**, Meißen Stadt 44  
Koloni., Kolonialwaren, Delikatessen  
Weine, Zigaretten u. Zigarren

RABENAU

Farben- und Küchengeräte  
Farben und Gläserwaren  
**Bern. Eisler Nachf.**

Stadt-Drogerie Bahnhof  
Ferien: Freitag 700  
ARTHUR HENKESCH  
Farben, Spezialwaren  
Haushaltsgeschäft

Lebensmittel- und  
Geflügelgeschäft  
**Bruno Voigt**

Schlafzimmers-, Dresdner-  
Schlafzimmers-, Duschzimmers-  
Fa. F. Pfotenhäuser

THARANDT

Restaurant z. Kippermühle  
Int. Hans Bitter

**Paul Wenzel**  
Wittenauer Str. 54  
Telefon 22  
Lebensmittel

Milch, Milchprodukte, Konserven u. Grünerwaren empfiehlt  
**Bernh. Dittmann**

Alfred Schob, Friseur  
Moderne Damen- und Herrenfriseure  
Saubere, aufmerksame Bedienung

Kohlen- u. Fuhrgeschäft  
Wemme Ww.

Felix Petzold  
Konditorei, Keksewaren, Käsekuchen  
Markt 25 Markt 25

**ARTHUR SCHOB**  
Telefon 134  
Tharandter Bazar o Zweiggesch. Hertha

COSSMANNSDORF

Zeilialwarengeschäft  
**Hermann Hornuff**

Drogen, Farben, Süßwaren  
6 Proz. Edelfett, Kolonialwaren 6 Proz. Rabatt  
**Ottomar Kaden**

MEISSEN Fahrzeuge, Nähmaschinen  
Spülmaschine, Reparaturkunststoff

#### MEISSEN

### SPEZIAL-SCHUH-GESCHAFT

LEOPOLD THOMER, MEISSEN

ELBSTRASSE 8

### COSWIG

### KARL WANKE

SEITE, WOLL- u. BAUWOLLWAREN

### PAUL SCHMIDT

Hauptstraße 2  
Kolonialwaren • Spirituosen • Süßwaren

### GUIDO WIPPLER

Großstraße 1  
Güterwaren - Geschenkartikel

### WEINBOHLA

### GLASHOTTE

### Modehaus zum Pfau

Größtes Spezialgeschäft der Umgebung  
in Herren-, Damen- und Kinder-Kostümen  
Preiswerte Qualitätswaren

### OTTO SCHUBERT

Kirchplatz 3  
Schuhwarenhandlung :: Beschläfstalt

### Beste Einkaufsstelle für Lebensmittel

bei G.M.A.P., Schweriner Straße 3  
Festtags-Schweinschlächten

### SCHMIEDEBERG

### Fleischerei Felix Thiel

empfiehlt seine preiswerten  
Fleisch- und Wurstwaren

### OTTO KRÖNERT

Kolonialwaren - Spirituosen  
Tabak- u. Zigarrenhandlung

### Eisenwaren

II Werkzeuge  
Haus- und Küchengeräte

### MAX BRETSCHNEIDER

Damen- und Herrenfriseur

### Ernst Engelmann

SCHMIEDEBERG & KIPSdorf

### Woll-, Schnitt- und Kurzwarengeschäft

Laura verw. Kaschel

### DIPPOLDISWALDE

### CARL MARSHNER

Damen-, Herren-, Kinder-Konfekt, Medikaturen

Willigte Bezugssorte für sämtliche Bekleidungsstücke  
auch bei begrenzter Teilzahlung

### COSCHOTZ

### Blumenhalle Coschütz

P. Langfeld

### Elisabeth-Drogerie

Spezialität: Farben, Lacke, Pasten

### Textilwarenhaus

Max Nitzsche

### BANNEWITZ

### HERMSDORF

### Georg Fleischer

Schnitt- und Wollwaren, Trikotagen

Arbeiterkleidung, Weiß- und Kurzwaren

### FREITAL-POTSCHEPP

### Oswald Mäuer,

empfiehlt sein Kolonial- und Delikatessengeschäft, Spez.: Wld., Gefügel — Zigaretten und Tabake.

### Gefäß Röhre

Spezialgeschäft für Glas- und Porzellan  
Gefäß, Röhre, Produkte möglich frisch

### Zentral-Kaufhaus

Elster-Großmarkt

Freital-Potschappel 2m Bahnhof

### Gutmanns-Reifendienst-Bazar

2m Markt 3

Haus- und Küchengeräte, Arbeitsbedarf

Düngung, Düngemittel, Bezugssorte

### Paul Börner

Zentrale 1  
markt. Großl., Weiß- u. Schwarzwaren

### Heinrich Marko

Unter Dresden 85

Kolonialwaren, Delikatessen, Reserven

Wein, Käse, Tee

### Leser

der

Arbeiter-

stimme

kauft bei unseren

Inserenten

#### MEISSEN

### Optiker FRANZ MASUHR

32 Bahnhofstraße 23

Brillen, Kontakt-, Papierwaren, Photo-Applikate,

Pfeife, Pfeifen, Sämtliche Bedürfnisse!

Gitarrente - Kopfhörer - Vergrößerer

Stellen Diens Uhrzeit siehe,

wenn Du gleich zu Hause bist,

Freiberger Uhren-Zentrale

Tab.-Ort Markneukirchen

Haargasse 2, gegenüber der Markthalle

#### MEISSEN

### HIRSCH-KINO

Freiberg 1. Sa. (Montags der Stadt)

Montag und Freitag neues Programm!

Aufgang täglich 4 Uhr, Sonntag 2 Uhr

Stadttheater

Elsterstraße 2, gegenüber dem Rathaus

Leistungsfähiges Leinwandtheater am Platz

Täglich frisches Vollmilch, Butter und Eier

Frische Delikatessen

Alle Fleisch- u. Wurstwaren liefern pro Tag

RICHARD BRAUN

Reichsstraße 29

#### BRAND-ERBISDORF

### ZIGARENNHAUS

HANS NEUBERT

Hannoversche 23 Telefon 112

Beste Zigaretten

Grundstücke

und Zigaretten

### Knusperhäuschen

Joh. Marie Weigel

Reis, Kaffee u. sämtliche Schokolade

und Süßwaren

### Bäckerei

Oskar Schramm

Karl Weise

Großhartmannsdorfer Str. 103

Kohlen- u. Holzhandlung

#### GITTERSEB

### Fleischerei

KURT MULLER

Deutsche Fleischerei

Konditorei

Nudel- und Hosenküchendekorationen

### Max Keller, Fleischerei

Buchdruckerei Herm. Liebig

Hilfert alle Drucksachen

### Fleischerei Oskar Hartmann

Beste Fleischwaren

und Schnupftabak

Zigaretten

### Alfred Maune

# Rüstet zu den Antifriegskundgebungen am 26. Juli in Offenbach und am 2. August in Darmstadt gegen imperialistischen Krieg und Stenverraub

175

Kriegssocialist Boncourt zum Nachfolger des Marshalls Pauwels vorgeschlagen  
Stéphane Pétain organisiert den Krieg — die Kommunisten appellieren die Abstimmung. — „Stimmung wie 1917“?

Auf dem marokkanischen Kriegsschauplatz führen die Räuber ihre Offensive gegen Fes und Taza, die beiden strategischen Hauptpunkte der französischen Stellung, mit aller Energie weiter. Wo und wann gefämpft wird, das entscheiden die Rahmen. Durch ihre bewegliche Taktik der überraschenden Vorläufe und Überfälle zwingen sie ihrem, in jeder militärischen Hinsicht überlegenen imperialistischen Gegner das Geleis des Handelns auf. Aus den östlichen französischen Heeresberichten der letzten Tage geht hervor, daß sich das Hauptquartier gezwungen sah, eine neue Front rückwärts aufzuteilen. Diese Zurückstellung der französischen Linien scheint nicht nur durch die fortgelebten Siege Abd el-Krim, sondern ebenso durch die Rebellion neuer Stämme im mittleren Atlasgebirge verurteilt zu sein. jedenfalls ist die militärische Lage für die französische Armee immer kritischer und treibt den trittigen Punkt zu, wo es nur noch ein Entscheid — Oder gibt. Die französischen und spanischen Imperialisten haben vor einigen Tagen Parlamentäre an Abd el-Krim gesandt, um möglichst ein baldwegen erträgliches“ Kompromiß über den Frieden zu erzielen. Wenn Europas imperialistische Gewalthabende an einem „Rebellenhauptling“, mit dem es keine Verhandlung gibt, Parlamentäre senden müssen, so ist das allein schon für das kleine Hirtenvolk ein Erfolg der gewaltigen Tugendwelle. Marshall Pauwels, dessen imperialistische Tötigkeit im Nordafrika 24 Jahre herdotiert, hat die Siegessage.

Mit dem Stehen oder Fallen des Rif-Freistaates ist das herzähnliche Prestige (Lies: Macht) in Nordafrika auf Gebet und Verhinderung verknüpft. Ein Kompromiß kommt dem Rückzug gleich. Bleiben wir uns zuwenden, so werden die Jahre unerreichbar in Marokko gezählt sein.“

Nächster und logischerweise hat seines ein moderner Räuberboss geprahnt. (Diese Sätze liegen so viel wie das Bild des Herrn ehemaligen Biegelöwen Curzon über die „herzähnliche Herrschaft“ über Indien.) Während man mit Abd el-Krim durch Parlamentäre verhandelt, versucht man neue verdeckte militärische Anstrengungen. Nicht weniger als drei Divisionshäupter hat man jetzt „drüber“. Pauwels, der ältere Kolonialherrscher und „Generalresident“, hat in dem Marokko-Paulin einen militärischen Oberkommandierenden zur Seite bekommen. Gleichzeitig ist der Marshall Pétain im Hinzuzeug auf den Kriegsschauplatz gefahren; er soll „den Sieg garantieren“. Pétain will eine Elite-Truppe aus steigenden Kolonien zusammenstellen und einen neuen Offensivplan ausarbeiten. Die seither in der Paläz liegende marokkanische Division wird zusammen mit einer tunesischen Division gleichfalls an die Front geworfen. Unter französischen Divisionsregimentern stehen allein 4 Regimenter der Fremdenlegion und 5 Regimenter Kolonialinfanterie, weiter Senegalese seit langem in der marokkanischen Hölle, französischen Blättern folgt über 200.000 Mann. An der Nordseite des Rif, in dem kleinen Winde, in den sie von den Robben zurückgeworfen sind, stehen 75.000 spanische Truppen und 8000 Militärsklaven der spanischen Fremdenlegion — geschlagen und untätig. Die spanische Macht beherrscht sich auf die mit Frankreich vereinbarte Blockade von der Seite des.

Der größere Tragweite erscheint eine noch nicht befürchtete Rübung aus London, wonach die französische und spanische Regierung, trotz des englischen Protestes, beschlossen haben, die französischen und spanischen Polizeitruppen in der „Internationalen Zone“ von Tanger zu verstetzen; zur jellen Mahnung sei die italienische Regierung aufgefordert. Bekanntlich finden seit zweien Wochen französisch-spanische Verhandlungen statt, bei denen die Tangerfrage eine gewichtige Rolle spielt; bis jetzt war am Widerstand des englischen Imperialismus jede aktive Beteiligung in der Zone von Tanger gefordert, obwohl die militärischen Nachverbündeten die Blockade des Küstengebiets, ohne die leidliche Verstopfung des Verkehrs von Tanger zu hindern und zu verhindern hatten. Bekümmert sich die genannte Teilung, so bedeutet sie eine außerordentliche Verschärfung der Konflikte zwischen den imperialistischen Mächten, vor allem zwischen England und Frankreich. Über dem „internationalisierten“ Tanger liegt eine schwere imperialistische Gewitterwolke...

Die nahezu verzweifelte militärische Lage kann das Wahnsinn der Angstlosigkeit, der Hoffnung, der logistischen Rebellion im französischen „Heimatlande“ nur bekräftigen. Eine bürgerliche Zeitung in Paris erklärte bereits, die Situation unter dem Kriege sei bereits „wie im Jahre 1917“, d. h. es herrsche all-

gemeine schlimmste Nötklimme gegen den Marokkokaig. Beängstigend wird von der kommunistischen Arbeit und Propaganda gesprochen. Es gibt immer wieder Meutereien und Beschlüsse. Außerdem werden aus dem Kriegsschauplatz von Fes & Co. Verhaftungen von kommunistischen Freiwilligkeitsarbeitern gemacht; die Begeisterung steht im internationalen Höchsten Stil von einem „ausgedrohten Kutschplan“.

Das ausschlaggebende Zeichen für die logische Säuberung ist aber die Tatsache, daß die Regierung Weinbau-Gattung, die gerade das Institutionenprogramm durchgebrückt hat,

den Sozialdemokraten und Wählerbundmanager Paul Boncourt den Vollen des Generalstaatssekretärs in Marokko, also die „offizielle Nachfolgerin“ des Marshalls Pauwels angesehen

hat. Die französische Bourgeoisie handelt damit genau wie Stimmung in Deutschland, als er zur Dämpfung der Rebellen unter der Arbeiterschaft 1918 zu Legien ging, und genau wie die Stimmung-Borgessie, als er gegen die aufsteigende Revolution im Herbst 1923 schlägt die Sozialdemokratie in die Regierung brachte. Es ist dieselbe „rentable“ Konsolidation der Profimacher, die sich in jeder sozialen Krise wiederholt — und nun immer sinkt die Sozialverträge bereit gewesen, die Retter der bedrohten Zwangsherrn zu sein. Wenn Paul Boncourt zum Generalstaatssekretär in Marokko machen möchte, so ist das ein Beweis dafür, wie sellig sie die Imperialisten auf ihre sozial-imperialistischen Absichten, auf ihre Kriegssocialistischen basieren. Wenn andererseits Herr Boncourt laut Bericht des „Paris Soir“ das Angebot „aus Gesundheitsgründen“ abgelehnt hat, so zeigt das auf die Zürich vor einem Schritt, der in einer brutalen Offenheit den sozialdemokratischen Führern ihre Beteiligung gegen die „eigenen“ Mitgliederlosen noch weiter „angefüllt“ erlaubt werden könnte. Schließlich wie die Kräfte des Käufkriegs selbst bleibt die Tatsache, daß jede kriegernde Bombe, jeder Minenbeschluß, jeder Panzerwagen und jedes hingeschlossene Soldatenleben unter dem Pfostenlegen der sozialdemokratischen Kriegskreditbereitsteller.

Die Kommunisten aber tun ihre Pflicht, daß sie als „Vaterlandsverteidiger“ beschimpft und verfolgt werden. Auf den Dörfern wie in den Industriestädten, auf den Liniensiedlungen wie in den Liniengemeinden, erwiesen sie, daß der Geist Peinings und Liebhabers zu bestehen. Marshall Pétain möchte durch einen neuen Offensivplan, mit liegenden Kolonnen, Gasbomben und Tauchs den Sieg organisieren — die kommunistischen Arbeiter organisieren die Niederlage. Nicht mehr bloß nach hunderten, wie am 4. August 1914 gähnen heute die aufrechten, revolutionären Sozialisten.

## Winzer und Weinfreuer

Von Th. Kubauer

Mitglied des Steuerausschusses des Reichstages.

Eine Verdopplung von 400.000 Köpfen ist in Gefahr, ihre Existenzgrundlage zu verlieren: das wurde von allen Gegnern des deutsch-spanischen Handelsvertrages geltend gemacht, und die Fürspracher dieses Abkommen wagten nicht, dem zu widersprechen. Aber trotzdem wurde der Vertrag von der Mehrheit des Reichstages angenommen!

Die Kommunistische Partei war die einzige, die geschlossen gegen den spanischen Handelsvertrag stimmte und die es ablehnte, die in deutschen Weinbau beschäftigte Bevölkerung den Profitinteressen der Industrie zu opfern. Anders die Sozialdemokraten. Sie übten Stimmenthaltung und lögten damit für die Annahme des Vertrags und die „arme“ Industrie. Und wieder anders die übrigen bürgerlichen Parteien. Diese erlaubten zwar Delegierten ihrer Abgeordneten festzustellen, der für oder gegen den Handelsvertrag stimmte, wurde nur von einigen Demokraten und Kommunisten unterstützt. Auch Zentrum und Deutschnationale zogen es vor, die Abstimmung ihrer Mitglieder möglichst zu vertuschen.

Seitdem sind alle Parteien, die sich bisher auf die Stimmen der weinbaubetreibenden Bevölkerung stützen konnten, von der Angst geplagt, daß sie bei den nächsten Wahlen in den Bezirken des Weinbaus sehr stark an Stimmen verlieren könnten. Deshalb wenden sie alle

Mittel der Propaganda an, um ihre zwingende Handlung bei der Wahlteilnahme über den sozialen Handelsvertrag zu verhindern. Doch bringen sie die Verhandlungen über die Steuerabstimmung.

Wenn zum Beispiel ein hotelier (Röste) von der Wirtschaftspartei seine Sicherung auf Abhängung der Gemeindegerichtsreisen mit der Art der Winzer und den schlimmen Folgen des spanischen Handelsvertrags begründet, für den doch seine Partei selber gehalten hat, — ist das nicht pure Henschel und Demagogie? Jeder Mensch weiß und erst recht jeder Winzer, daß die Sicherung der kommunalen Betriebsreisen nur nur den Hotel- und Gasthausbesitzern Gewinn bringt, der nadelnden Winzerbefürderung jedoch nichts bringt.

Besonders trug trotz die Demagogie bei der Beratung der Weinsteuer hervor. Die Demokraten, die trotz ihres Abgeordneten Korels nicht geschlossen gegen das spanische Abkommen gestimmt hatten, trocken unter Berufung auf seinen Vertrag für eine Senkung der Weinsteuer auf 10 Prozent und für die Beseitigung der Schrankensteuer ein. Sie wollten damit, so führten sie aus, in erster Linie dem Weinhandel (der sich leicht mit Südwürttemberg eingedeckt hat und durch eine Steuerentlastung ein gutes Geschäft machen wird) und der Sektkonfektion näher. Aber da der Weinhandel ja der „Pionier“ des Weinbaus sei, läuft die Steuerentlastung mittelbar auch den Winzern zugute. Dies wurde von den Sozialständigen der Regierung stark bestreitet und ist auch mindestens recht zweifelhaft.

Auch das Zentrum wollte etwas tun. Sein Vertreter Beusch schlug deshalb vor, daß auf 2 Jahre von dem Aufkommen der Weinsteuer je 25 Millionen als Unterstützung an die Winzer verteilt würde. Die Regierung war damit zufrieden. Aber andere Mitglieder wie Befreiosten (Bolzspartei) sprachen dagegen, da ein solcher Unterstützungsbonus eine Quelle des Streites sei.

Die Kommunisten mußten den Zentrumsvertretern natürlich sagen, daß ihr Antrag lediglich eine Demagogie war, durch die sich das Zentrum einen Teil der verlorenen Abhängerschaft zurückgewinnen wollte. Man soll 25 Millionen auf eine Verdopplung von 400.000 Köpfen verteilen! Was dabei herauskommt, ist doch nur ein Almosen, und zugleich ein Höhepunkt der wirklichen Lage der weinbaubetreibenden Bevölkerung, deren Existenzgrundlage durch die Mischhuld des Zentrums so schwer gefährdet ist. Die Kommunisten verlangten deshalb andere Mittel, um die Winzer zu helfen, in erster Linie: sofortige Rückbildung des spanischen Vertrages.

Da sich die übrigen Parteien auf ein Komromiß von 10 Prozent Steuer auf Traubeweine einigen wollten, beantragten die Kommunisten, daß wenigstens die geringwertigeren Weine (logen, Landweine) bis zum Kleinverkaufspreis von 1 Reichsmark das Liter, die in den Weinbergen im Massentum ausgebracht werden, ganz von der Steuer befreit sein sollten. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Wenn wirklich die übrigen Parteien den Weinbau, und besonders den kleinen Winzern, durch Steuererlass helfen wollen, hätten sie den kommunistischen Antrag annehmen müssen. Daß sie das nicht taten, beweist ihre demagogische Henschel.

Weiter beantragten die Kommunisten, daß der Steuerabfall gestoppt würde, was technisch nur geringe Schwierigkeiten bieten könnte. Sie wollten dadurch wiederum den kleinen Winzern helfen. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt.

Dagegen wurde der Komromißantrag der übrigen Parteien auf 10 Prozent für Traubeweine (gültig nur bis zum 30. September 1927, von da ab 20 Prozent!) und 20 Prozent für Schaumweine angenommen. Damit war ihre Demagogie am Ende! Auch der Antrag Beusch auf eine Unterstützung von 25 Millionen jährlich für die Winzer war inzwischen vom Antragsteller selber in den Papieren geworfen worden.

Die Winzer können an diesen Verhandlungen das Steuerausschusses das eine erkennen: auch die heuchlerische Verkrüpplung, daß ihnen bei der Beratung der Weinsteuer geholfen werden sollte, ist zu kläglich geworden. Sie verbünden den deutsch-spanischen Handelsvertrag mit leidlichen anhängigen Folgen den Parteien, die sie bisher als die Vertreter ihrer Interessen betrachtet haben, und müssen erkennen, daß die Kommunisten die einzigen waren, die geschlossen gegen diese verhängnisvolle Politik des deutschen Industriekapitals und aller bürgerlichen Parteien einschließlich der Sozialdemokraten aufgetreten sind.

Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden. — Druck: „Bewog“, Billiße Dresden. — Herausgeber: Rudolf Neuner, Dresden.

## DER SUMPF

Roman von Upton Sinclair

Neubearbeitung

Einzelne Übersetzung aus dem vom Autor neu bearbeiteten amerikanischen Original von Hermann zur Mühlen, bearbeitet zu „Der Sumpf“ 1924. Die Rechte vorbehaltene der Autoren und der Übersetzer.

(41. Fortsetzung)

Hallo, Tots!“ sagte der Wirt. (In Paddington wird es die Ausländer und ungelehrten Arbeiter „Tot“ genannt.) „Wo worten Sie denn die ganze Zeit?“

Jurgis ging geradeswegs auf die Bar zu. „Ich war im Slangen, bin heute herausgekommen. Habe keinen Cent und bekomme seit heute morgen nichts zu essen. Mein Heim ist verloren, meine Frau trank; ich bin fertig.“

Der Wirt blieb auf Jurgis’ gezogenes weiches Gesicht, die blauen zitternden Lippen. Dann schob er ihm eine Rose hin. „Trinken Sie.“ Jurgis’ Hand bebte so stark, daß er kaum das Glas zu füllen vermochte. Er trank es gierig aus, während sich dann, das Gedot des Wirtes deßigend, dem Büffett zu, oh soviel er zu nehmen wagte. Darauf es hastig hinaus. Nachdem er stammeln ver sucht hatte, seiner Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen, legte er sich in der Mitte des Zimmers an den großen, rosiglühenden Ofen. Nach einiger Zeit begannen seine durchdringenden Kleider zu dampfen und der Gestank des Kunkindungers breitete sich im ganzen Raum aus. In einer Stunde wurden sich die Arbeiter einfinden, und, da es Sonnabend war, würde gebraten werden.

Der Wirt hustete ein paarmal, legte dann bedauernd: „Tots, ich hättete Sie müssen gehen.“ Er war an menschliche Worte gewohnt, dieser Wirt, warf allmächtig Zuhörer von ihnen hinaus, alle ebenso verloren, entzweit und totlos wie Jurgis. Das bestand dennoch ein Unter-

schied: Jurgis hatte den Kampf noch nicht ausgegeben. Der Wirt erinnerte sich, daß er keits ein fauliger Bursche gewesen, dachte daran, er würde wohl wieder ein guter Kunde werden. „Es ist Ihnen schlecht gegangen,“ lagte er. „Kommen Sie mit.“ Er führte ihn zur Kellertreppe, und hier verbrachte Jurgis die Nacht. Er nickt immer wieder ein, schaft dann auf, von der Kälte geweckt. Stunde um Stunde verging, aus dem anstoßenden Zimmer drangen Musik und Geläut. Als diese endlich verstummen, glaubte er, nun werde auch er fortgeschickt werden; da dies nicht geschah, fragte er sich, ob der Wirt ihn vergessen habe. Dann konnte er schließlich die Stille nicht länger ertragen, hämmerte mit den Fäusten gegen die Tür. Der Wirt erschien verschlafen, sich gähnend die Augen reibend. „Ich muddel: beißgehen.“ sprach Jurgis. „Mache mir Sorgen um mein‘ Frau, kann nicht länger warten.“

Weshalb zum Teufel haben Sie das nicht früher gesagt? Ich glaube, Sie hätten überhaupt kein Heim.“ Jurgis trat auf die Straße. Es war vier Uhr morgens und noch nachtschwarz. Der Schnee lag hoch auf der Erde, und die Floden wirbelten im wilden Tanz nieder. Jurgis schlug laufend die Richtung nach Anielas Haus ein.

Hinter den herabgelassenen Vorhängen war das Küchenfenster erleuchtet. Die Tür stand offen, und Jurgis härrte ins Zimmer. Aniele, Marija und die anderen Frauen umhockten noch immer den Ofen. Jurgis bemerkte, es hatten sich noch etliche neue Frauen eingefunden; diese Stille lag über dem ganzen Haus. „Tots?“ fragte er. „Wie kann es Ihnen gehen, wenn man Sie so verläßt.“ Sie schaute ihn verharrt an. „Tots?“ fragte er.

Die Frauen verharrten stumm, wandten ihm bloß die blauen Gesichter zu. „Übermals rief er: „Tots?“ Marija, die im Lichtkreis der aufgehenden Lampe sich schüttelte langsam den Kopf. „Tots nicht.“ „Tots nicht?“

Übermals schüttelte Marija den Kopf. Jurgis stand wie betäubt. „Aber ich höre Sie doch gar nicht sprechen.“

„Sie schreit schon seit langem nicht mehr.“

Wieder trat tiefe Stille ein; schließlich gelte ein „Höf“ auf: „Hello!“

Einige der Frauen ließen ins anstoßende Zimmer. Marija eilte zu Jurgis hin. „Warte!“ rief sie, und die beiden warteten, bloß und zitternd. Einige Augenblitze später betrat Frau Haupt das Zimmer. Jurgis warf ihr einen Blick zu, dann schwankte er. Frau Haupt entblößte Arme waren blutbesudelt, auch auf ihren Kleidern und ihrem Gesicht war Blut. Sie leuchtete, lächelte um sich; niemand wagte zu sprechen. „Ich tat mein Möglichstes,“ lagte sie. „Kann nichts mehr tun, es hat keinen Sinn, etwas zu verabschieden. Es ist nicht meine Schuld.“ sprach sie in das Schweigen hinein. „Ich hätte einen Arzt rufen müssen, nicht so lange warten dürfen; als ich kam, war es bereits zu spät.“ Marija hielt Jurgis mit dem gebrüneten Arm fest. Frau Haupt wandte sich an Aniele: „Habt ihr nichts zu trinken?“ fragte sie unvermittelt. Aniele schüttelte den Kopf. „Du lieber Gott, was für Leute!“ Vielleicht kann ich mir wenigstens etwas zu essen geben. Ich habe seit gestern morgen nichts gegessen; habe mich hier halb tot geschuftet.“ Sie drehte den Kopf, erblößte Jurgis, hob rasend den Finger: „Berstehtet Sie, Sie werden mir trotzdem das Geld zahlen. Es ist nicht meine Schuld, daß ich so spät gekommen wurde; es ist nicht meine Schuld, daß das Kind mit dem Arzt zuerst kam, so daß ich es nicht retten konnte.“ Sie sang nach Aniele. Marija fragte leise: „Wie geht es Doc?“ „Wie es ist geht“, rief sie. „Wie geht es Doc?“ wiederholte Jurgis.

„Wie kann es mir gehen, wenn man mich so verläßt.“ Sie ist jung, hätte es aushalten können, hätte der Kasten werden können bei richtigem Behandlung kämpft um ihre Leben, das Kind, ist noch im Gang tot.“

— Geschichte 169

## Versammlungskalender

**AKD.** Begeisterung Döbeln. Montag bis Freitag. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt ab Dresden mittels Omnibussen beträgt 5,20 Mark. Bis zum 24. Juli müssen alle Ortsgruppen an den General-Gäbel Dresden am Leipziger Platz 16, die Zahl der im betreffenden Sonnenuntergang Jugend, Weiber eingetragene Mitglieder können nicht mehr nachprüfen müssen. Einzelheiten soll zu erläutern, welches müssen die 27. Juli beim General-Gäbel eintretende ja hier nach schicken die Ortsgruppen die entsprechende Briefe unterbrechen geplant.

Die Leitung des neuen Jugendringes in Seiffenbach am 27. und 28. Juli. Zudem laufen bei der U.-V.-Ztg. Mittwoch ein, montags und freitags Jugendtag in Seiffenbach. Sofern benötigt werden und benötigt werden darf. Wir bringen dennoch den General Paul Wagner, Schönberg 750, Sorge, jetzt untersuchen, wer Sachen gehunden und verloren hat, sodass diese dann dieselben den Eigentümern zurückgegeben werden kann.

Meldung! Jugendkuratorium. Sämtliche Gruppen des AKD. haben ihr gleichnamiges Schilder, an das das Untergliedungsgebäude am 20. Juli zu beteiligen. Treffpunkte sind genau dargestellt, wie sie bei der Partei. Geld bereit!

### AKD. Dresden

Schülergruppe "Universität", Betriebe der Zwischen- und Chemnitzer Straße. Donnerstag, den 28. Juli 1925, nachmittags 5 Uhr im Restaurant Siebler, Zwischenstraße. Wichtige Informationsveranstaltung. Jeder Schüler, jeder Genossen bringt für jährlichen Besuch sein Ticket und füllt es aus.

**AKD.** Holzarbeiter-Faktion Dresden. Dienstag, den 21. Juli, nachmittags 5 Uhr Holzarbeiter-Faktionssitzung im Restaurant Kaiser, am See. Wichtige Tagesordnung!

Gebiet Döbeln-Lößnitz. Beteiligungsbewilligung am Donnerstag den 23. Juli, abends 8 Uhr im Restaurant "Elfenloch" (Wiederanders). Alle Genossen und Genossen haben zu erscheinen.

Die Sitzung.  
Jellengruppe "Jubiläumsgelände" (Hartmann). Mittwoch, 22. Juli, abends 8 Uhr im Restaurant "Südlicher Hof", Königsbrücke 6a, Herrenstraße, wichtige Sitzung. Alle Genossen aus den umliegenden Betrieben müssen zeitlos und pünktlich erscheinen. Sympathisierende Männer daran teilnehmen.

Jellengruppe "Zentrum". Dienstag, 21. Juli, abends 7,30 Uhr Funktionärsehrung im Restaurant Kaiser, am See. Jeder Funktionär und Referenten hat zu erscheinen.

Wichtige Sitzung. Dienstag, den 21. Juli, abends 7,30 Uhr: Leitungssitzung im Bahnhofsvorhof. Zu erscheinen haben die Väter der Jellengruppen und Betriebsgruppen.

5. und 6. Jellengruppe Görlitz. Dienstag, den 21. Juli, im Brauerei-, Gottfried-Keller-Straße: Wichtige Funktionärsitzung. Das Erscheinen eines jeden Funktionärs ist unbedingt erforderlich.

### AKD. Görlitz

AKD. Görlitz. Genossen, berüchtet daran, dass Mittwoch Denkmal-Tag ist. Der Vater hat beschlossen, dass Mittwoch keine Veranstaltungen sein dürfen, damit möglichst viele am Kursus teilnehmen können. Total: Rathaus Vorhalle. Beginn 4 Uhr.

## Theater am Wasaplatz

Wegen Umbau bis auf weiteres geschlossen!

## Gutes Bro- u. Weißgebäck

empfiehlt

Groß- und Weißbäckerei Oskar Menzel

Neustädter Markthalle

Stand 1 Eingang Mitterstraße Stand 1

GELESEN!  
Berichtsstellung  
bei Elektro-Mit  
Inserenten der

Arbeitersstimme

Arbeiter, kauft eure Kleidungsstücke nur in der  
**Löbtauer Volksbekleidung**  
Kesselsdorfer Straße 12

CENTRAL-THEATER, Bautzen, Neugraben 9  
Beginn 17 Uhr

Dienstag bis Donnerstag:

Heben Sie Schauspiel nach einem schönen Film?

Wir laden Sie ein, sich den Film

**Schweigsame Lippen**

6 Akte Das Geheimnis einer Mutter anzuschauen. Außerdem die neueste Naturtheatralie in 5 Akten

**Der Zugspitzflug**

St. Januar bis 1. Februar 1925 Aufgenommen in 5 Stappen

Horch Lloyd in seiner Filmpremiere "Er" macht alles

**PALAST-THEATER, Bautzen, Kaiserstraße**

Beginn 17 Uhr

Sensation Bis Donnerstag Man staunt

**Mythen des Meeres**

8 Akte von dem Schauspieler einer Klasse des Städte Ostsees

In der Hauptrolle: Gustav Lorrein

Stromlinie und der Lausbub Lachen über lachen

Geschichte in 2 Akten

**Der weiße Ritter**

8 Akte in der Hauptrolle: Gustav Pohl

**Tymians** täglich  
Das Thalia- 8 Uhr  
einzig wirkliche Theater  
Volkstheater Dresdens  
Vorngukarten unter Sonntags günstig

## Drucksachen

aller Art

liefern die

**PEUVAG**

Dresden, Güterbahnhofstr. 2

## Räder

Panzer — Schlitz

Haken — Torpedo

Welt-Adler

Anzahlung 25%.

Set. Auszahlung. Bei Kasse aufgezogen. günstige Preise.

Kunde, Palmerstr. 19, II. F.

## Arbeiter!!!

Verkehrt bei den

## Inserenten

der

**Arbeiter-**

**stimme**

## Verhandlung

**Kurt Noack**

PIRMA

Dohnaischer Platz 3

## AKD. Weissen

**AKD.** Weissen. Mittwoch, den 22. Juli, abends 7,30 Uhr; Unterbezirkstreffen und Gedenk. Restaurant zur Salzglocke Weissen. Wichtigste Tagesordnung. Ortsgruppenvertreter haben unbedingt zu erscheinen.

## AKD. Oberlausitz

**AKD.** Arbeitsgebiet 5. Okt. Mitgliederversammlung Donnerstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr im Gasthaus "Zum goldenen Baum". Okt. Tagesordnung: 1. Berichte der Ortsgruppen über Erziehung, Mitgliederstand, Zeitungen, Rotte Hilfe usw. 2. Bericht vom außerordentlichen Bezirksvertreting Döbeln. 3. Organisatorisches und Bericht von der U.B.-Konferenz in Jena. 4. Bericht des Bezirks. Die Ortsgruppenvertreter haben für notwendiges Erscheinen Sorge zu tragen.

**Waldhauersdorf.** Mittwoch, den 22. Juli, abends 8 Uhr im "Kronprinz"; Jugendversammlung.

**Seiffenbersdorf.** Mittwoch, den 22. Juli, Dienstagsabend des 3. und 4. Bezirkstreffens beim Gen. Sturm. alles muss erscheinen.

## Notar Frontländerbund

**AKD.** Gesamttag Döbeln. Sohn nach Leipzig. Der Fahrpreis ist Kamerad Otto Göbel bestimmt. Der Fahrpreis von 5,20 Mark für Hin- und Rückfahrt Dresden-Leipzig ist bis 27. Juli an Otto Göbel einzuhalten. Bis zum 24. Juli (letzter Termin) hat Ortsgruppenvertreter die Fahrkartennummer zu melden. Die Ortsgruppen müssen sich geschlossen beteiligen. Göbel eine gebende Melbungen können Verpflichtung nicht finden. Unbefähigte haben in allen Fällen zu unterstecken. Die Ortsgruppenvertreter sind verantwortlich. Die Kassierer werden hiermit angehalten, doch auf Sammelkarten gekommene Gelder nicht für Autoschäden Verwendung finden dürfen.

## AKD. Dresden

**AKD.** Januar, Abi. 2. Dienstag, den 21. Juli, abends 7,30 Uhr: Mitgliederversammlung bei Millet. Erscheinen ist Pflicht.

**AKD. Niederröder.** Donnerstag, den 28. Juli, Gemeinamer Kurmark mit der Ortsgruppe Langenfeld nach Zeppendorf. Stellen 7,15 Bahnhof. Umarmt um 7,30 Uhr. alles hat zu erscheinen. Fahrgeld 5,20 Mark nach Leipzig mitbringen!

## AKD. Freital

**Notar Frontländerbund, Ortsgruppe Bittersee.** Freitag, den 24. Juli, 8 Uhr pünktlich: Zusammenkunft. Sohn wichtig. Alle Kameraden müssen diesmal unbedingt erscheinen. Bringt Sympathisierende mit. Total Rehberg.

**AKD. Borsigstadt.** Sonnabend, den 25. Juli, abends 7,30 Uhr: Versammlung im Emiliegrund. Gäste willkommen.

**Notar Jungkunst Görlitz.** Mittwoch, den 22. Juli: Ausmarch. Stellen 7,45 Uhr "Döhlener Hof". Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

**AKD. Hödenbo.** Gründungsversammlung Sonnabend, 25. Juli, abends 7,30 Uhr im Restaurant Henze, Hödenbo. Jahrzeitlichen Besuch der Arbeiterschaft von Hödenbo und Umgebung erwartet.

**Notar Jungkunst Hödenbo.** Dienstag, 21. Juli, abends 7,30 Uhr Stellen des Notar Jungkunst am alten Kirchhof.

## Konsumverein

# Vorwärts

## Billige Lebensmittel

von bester Beschaffenheit

Butter, allerfeinste östnische . . . . .	Pfd. 240
Allerfeinste Mollereibutter . . . . .	Stild. 115
Feinstes amerikanisches Schmalz . . . . .	Pfd. 104
Gemahlener Zucker (weißer Melas) . . . . .	Pfd. 36

Weißemehl 1 . . . . .	Pfd. 23,-	Ecken, halbe gefüllte . . . . .	Pfd. 26,-
Weißemehlgemisch 1 . . . . .	Pfd. 26,-	Muffins, allerfeinste . . . . .	Pfd. 48,-
Älteremehlgemisch . . . . .	Pfd. 26,-	Graupader . . . . .	Pfd. 48,-
Gebackenmehl 1-Pfd.-Zeil.-Beut. 100,-	Pfd. 100,-	Spargraupader . . . . .	Pfd. 45,-
Diamentmehl 1-Pfd.-Zeil.-Beut. 100,-	Pfd. 100,-	Waffelpuder, normal . . . . .	Pfd. 42,-
Kartoffelmehl . . . . .	Pfd. 20,-	Spargraupader . . . . .	Pfd. 45,-
Kartoffelkreide . . . . .	Pfd. 20,-	Spud, geröstet . . . . .	Pfd. 120,-
Kartoffelkreide, 10,- . . . . .	Pfd. 20,-	Waffelpfannen . . . . .	Pfd. 72,-
Kartoffelkörner . . . . .	Pfd. 27,-	Reisefett . . . . .	Pfd. 74,-
Kartoffelküche . . . . .	Pfd. 25,-	Reisfett . . . . .	Pfd. 80,-
Speckküche (Goldküche) . . . . .	Pfd. 25,-	Brotlinz . . . . .	Pfd. 65,-
Bratkartoffeln . . . . .	Pfd. 20,-	Margarine . . . . .	Pfd. 65,-
Knödelmehl . . . . .	Pfd. 25,-	Margarine, buttergleich . . . . .	Pfd. 70,-
Knödelmehl . . . . .	Pfd. 42,-	"Schwan im Blasenbuck" . . . . .	Pfd. 180,-
Wiesenblätter Wiesensalat . . . . .	Pfd. 45,-	Speckleibniz . . . . .	Pfd. 75,-
Krenen-Salat-Sosse . . . . .	Pfd. 25,-	Brötchepfannen . . . . .	Pfd. 150,-
Wurstgrüne . . . . .	Pfd. 25,-	Brötchepfannen . . . . .	Pfd. 170,-
Soße . . . . .	Pfd. 20,-	Brötchepfannen, gefüllt . . . . .	Pfd. 220,-
Stullen . . . . .	Pfd. 50,-	Geißblätter, gefüllt . . . . .	Pfd. 250,-
Stullen, weiß . . . . .	Pfd. 25,-	Blodwurst . . . . .	Pfd. 250,-
Stullen, gelb . . . . .	Pfd. 25,-	Geißblätter . . . . .	144,-
Stullen, gelb . . . . .	Pfd. 24,-	Geißblätter, Blodwurst, Dose 4 D. . . . .	115,-

Zafelöl . . . . . pfd. 80,-

Deutsche Grüßartoffeln . . . . . pfd. 7,-

## GEG-Teigwaren

Stoffzettel, allerfeinste, lose Pfd. 32,-	Gefülltezettel . . . . .	Pfd. 24,-



<tbl\_r cells="3" ix="3" maxcspan="1"